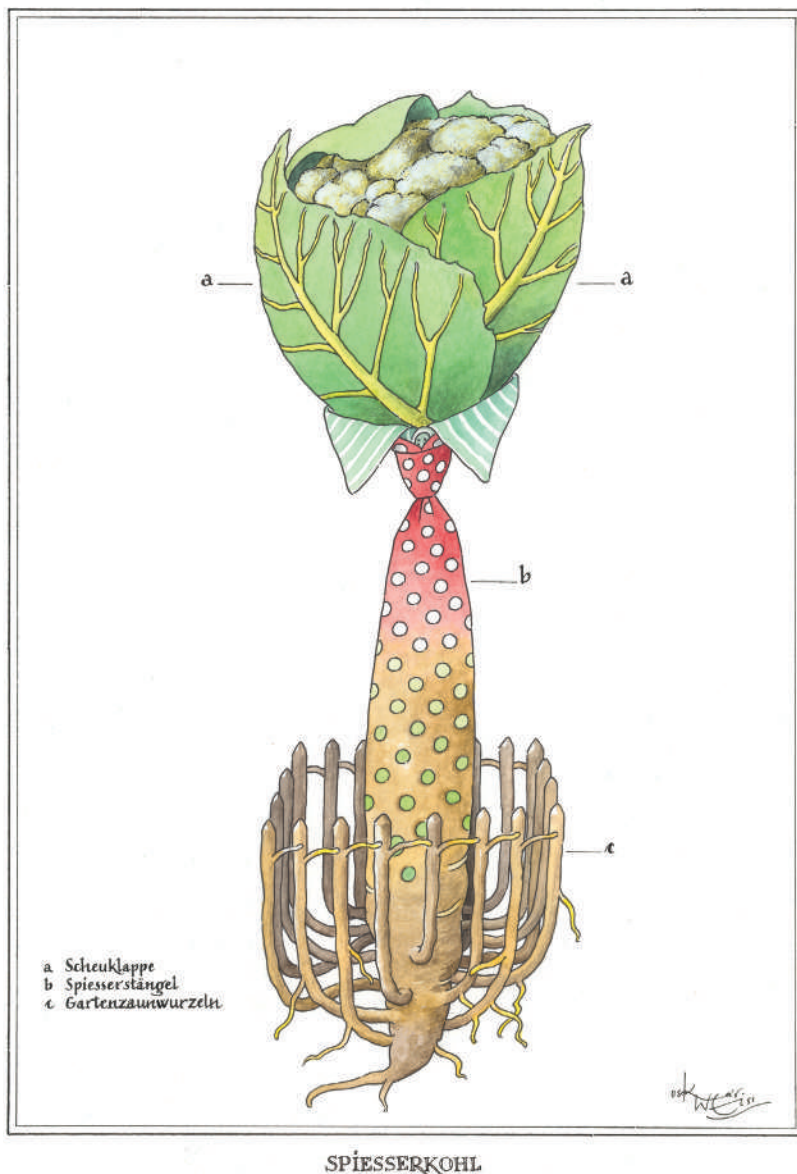


Gemüse vom Südpol

frau dr. med. sabine appel oder das geheimnis des tripple a

Edy Riesen

die folgende geschichte ist eine hommage an die vielen kolleginnen im lande, die es fertigbringen, mit humor, anstand und freundlichkeit zu praktizieren. mein dank geht an fiona, margot, monika, sabine, claudia, eva und viele andere mehr.



SPIESSERKOHL

Abbildung aus Protzknolle, siehe Buchhinweis am Schluss des Textes.

nun jährt sich bald das zehnjährige, und frau dr. med. appel, die ein «aaa» verdient, ist immer noch und stets guter laune und findet, dass sie mit ihrem beruf das grosse los gezogen hat.

keine besonders vornehme sache, eine gewöhnliche allgemeinpraxis zusammen mit zwei kollegen irgendwo in der namenlosen agglo, zwischen wohntürmen und shoppingcenter. aber eben, bienchen, wie sie von jedermann genannt wurde, hatte den dreh raus und und kam jeden morgen summend wie eine biene ins ärztehaus geflogen mit ihrem e-bike. dort sammelte sie ihren honig in form von taxpunkten und streicheleinheiten von den patienten und patientinnen und war abends um 17:30 uhr immer noch voller energie und ideen.

zugegeben, sie flog auch einmal ein paar tage tiefer und brummte dann mehr als sie summte, aber das ging bald vorbei, und selbst in der tiefen fluglage war sie noch besser als manche ihrer kolleginnen und kollegen.

sie konnte den kranken zuhören wie ein kind einem märchenerzähler, sie konnte schallend lachen wie eine dorfwirtin, und sie hatte auch schon geweint mit ihren patienten, wenn es zu traurig wurde.

sie hatte übrigens drei töchterchen, eine haushalthilfe, einen hund, drei hasen und ein pony, das beim bauern eingestellt war. und ja, sie hatte einen patenten mann, ein herr lehrer, der sein äpfelchen immer noch verehrte und das schon viele jahre. wie sie das alles unter einen hut brachte, war den leuten schleierhaft. und in der tat hütete biene appel ein kleines berufsgeheimnis, das ihr immer wieder über die untiefen im seichten gewässer der sprechstunde hinweghalf und ihr beim überqueren von stromschnellen wie eine schwimmweste sicherheit vermittelte.

während des studiums arbeitete sie am morgen oft auf dem stadtmart bei einem obst- und gemüsehändler.

aus diesen zeiten stammten ihre profunden kenntnisse von kräutern, beeren, nüssen, gemüsen, knollen, wurzeln, pilzen und obst. ein wissen, das sie schamlos und heimlich auf ihre kundschaft übertrug.

nicht alle kamen in den genuss von solchen liebevollen ehrenbezeichnungen. es waren vor allem die «polpatienten», die sie so benannte. vom südpol stammende (geographisch-klimatisch unkorrekt), die warmen, liebenswürdigen, sonnigen charaktere, während die nordpolleute frostige, fordernde, unzufriedene und sture personen waren. die äquatorialpatienten waren ihr zwar mit ihrer ausgewogenheit ganz recht, aber sie verdienten keine besonderen namen, weil sie zu langweilig waren.

ah, da kam gerade frau a.z. ins sprechzimmer, eben zurück von der dritten kreuzfahrt und – man höre und staune – zum dritten mal mit kreuzweh. sie war pures uv-a-b-c-gegerbtes leder, und es war ganz klar, dass sie für die ärztin die gedörrte aprikose war, umso mehr, als sie vom schiffscouffeur eine kupferrote haarfärbung verpasst erhalten hatte. trotz der vielen sonne war sie eine gefühlskühltruhe erster güte!

und schon thronte max sellerie für einen quick im labor. auch er nordisch gepolt mit einer schartigen, rauen oberfläche, übersät mit kleinen kratern. seine ausdrucksweise war dazu passend ungehobelt. er roch nach sellerie, so dass sich bienchen, um den humor nicht zu verlieren, jedes mal eine gerüstete sellerieknolle vorstellte, die sie durch ein imaginatives mahlwerk drehte, um einen selleriesalat herzustellen.

dann sass auch heiri härdöpfel im wartezimmer, ein südpolbäuerchen mit kahlem kartoffelkopf. ein erdiger ämmitaler, der so langsam war, dass er bienchen jeweils zu zehn minuten zen-meditation verhalf, weil mit ihm einfach nichts los war. pure, tariferte, trans-

ein grundsatz von biene appel war, dass in jeder konsultation einmal gelacht oder mindestens gelächelt werden sollte.

zendentale härdöpfelstockzähe schweigestunde.

das war als vorbereitung umso besser, als die pfefferschote angekündigt wurde, eine lippenstift-karmesinrot-aktivierte wucht in den besten jahren, die mit ihren hohen stöckelchen den zähen kunststoffboden der praxis förmlich perforierte. sie hatte einen solchen drive drauf, dass sie je nach tagesform und hormonstand mühelos den pol wechselte, mal süd, mal nord, was selbst für unsere flexible doktorin nicht immer einfach war. heute war schönwetter angesagt, und es ging los mit schwadronieren, was der dokter plastiker

zu ihrem plan gesagt hätte, die wangen noch ein bisschen mehr zu liften. schwacher protest von biene appel, sie sei doch auch so genug schön, und so natürlich alt werden sei doch auch ..., aber die pf'schote war gerade daran, sich den vierten gatten einzuverleiben, und darum musste ein kleine korrektur sein.

danach brauchte bienchen definitiv einen schluck kaffee, denn nach einigen äquatorialen patienten musste noch eine besprechung sein mit pieter van schimmelkaas, der schon olfaktorisch eine harte prüfung war, und dessen depressives gejammer nur mit einem entsprechenden mentalen kettenpanzer zu überstehen war.

wenn zum beispiel ella blumenkohl loslegte und verbal die ganze ärzteschaft des kantonsospitals vom tisch fegte, dann musste bienchen einfach ein paar minuten zuhören.

zum glück versprach die agenda auch noch einige südpolare, unter anderem die schöne josiane sonnenblume, bei deren auftauchen die praxisassistentinnen, die kollegen und das ganze wartezimmer zu strahlen begannen. sie war mit dem dritten kind hochschwanger, rauschte bei ihrem letzten besuch mit einem riesigen selbstgebackenen kuchen in die praxis und überflutete jedesmal die räumlichkeiten wie die aufgehende sonne mit ihrem umwerfenden drallen mutterglück. klar, dass bienchen und sonnenblümchen ein herz und eine seele waren und als einzige schandtat ein überfülltes wartezimmer produzierten, weil sie sich so in hochform hineinschnatterten, dass schliesslich eine mpa diskret an die türe klopfen musste.

hallo, ihr zwei! kein wunder, dass die weitere sprechstunde mit schwung verlief, und frau petersilie, herr walnuss, herr tomatito, frau pflaume und die kinder eierschwämmchen (sehr ulkig), totentrompetchen (sehr schrill) und gänseblümchen (sehr scheu) liessen sich durch die gute laune anstecken.

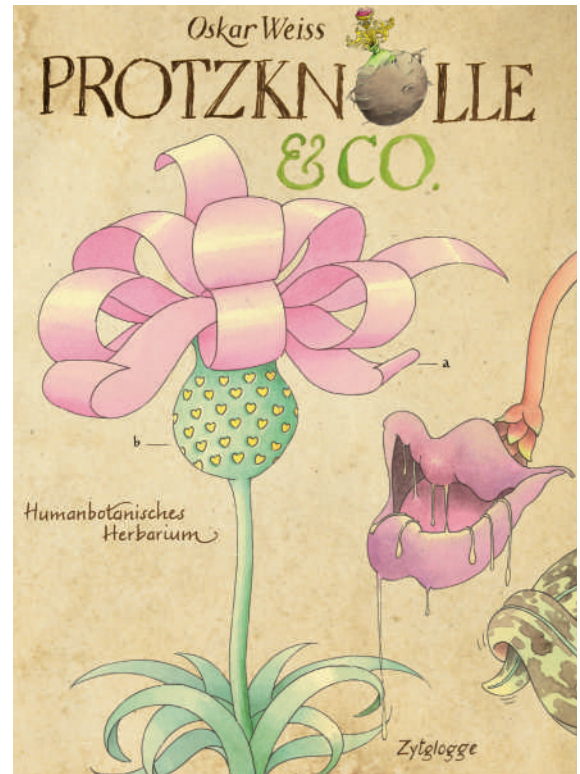
ein grundsatz von biene appel war nämlich, dass in jeder konsultation einmal gelacht oder mindestens gelächelt werden sollte. was half das trübsalblasen? nichts! bienchen hatte sich vor jahren anstecken lassen von den ideen des persischen arztes peseschkian, der das konzept der positiven psychotherapie entwickelt hatte. darum erzählte sie auch gerne kleine geschichten und hörte sich selber gerne patientengeschichten an.

wenn zum beispiel ella blumenkohl loslegte und verbal die ganze ärzteschaft des kantonsospitals vom tisch fegte, dann musste bienchen einfach ein paar minuten zuhören. abgesehen davon, dass auch eine so gutmütige seele wie frau dr. med. appel nicht ganz frei von

schadenfreude war, war das trommelfeuer dieser rap-penden walküre schon rein sprachtechnisch ein er-ignis. nach ziehung der notbremse mittels anlegen der manschette des blutdruckgerätes und den mehr als deutlichen, fast schon gebrüllten worten: bitte ruhe, ich messe jetzt ihren blutdruck, konnte die konsulta-tion einigermaßen medizinisch fortgesetzt werden. und wenn der alte lehrer jean claude hagebutten wun-dersame geschichten aus dem dorf erzählte, das vor der erbauung von sodom und agglomorra genau an der stelle der praxis sein zentrum hatte, tauchte bien-chen für minuten in eine zeitreise ein, aus der sie sich selber kaum herausreissen konnte, denn monsieur hagebutten war ein alter, ehrenhafter charmeur und verbalverführer.

gesättigt von dem gesehenen und gehörten, stieg die ärztin abends auf ihr bike, das sie den hügel hinauf in die siedlung am waldrand brachte. und nachdem die kinder im bett lagen, wurde das wichtigste des tages mit ihrem lieben ehemann noch einmal besprochen. er berichtete von seinen schulkindern und sie aus dem obst- und gemüseladen der praxis. es wurde gefälscht, übertrieben, geneckt und recycelt, aber immer mit verständnis für die helden der geschichten, und so hat-ten beide einen doppelten gewinn.

... und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch und sind eine wohlthat für alle menschen, die ihnen im beruf und privat begegnen.



Oskar Weiss
 Protzknolle & Co.
 Humanbotanisches Herbarium
 Geb., ca. 20×26 cm, ca. 80 Seiten
 Coverbild: Oskar Weiss
 Erscheint im September 2015
 ISBN 978-3-7296-0901-3
 CHF 38.- / EUR 38.-

Korrespondenz:
 Dr. med. Edy Riesen
 Facharzt für Allgemein-
 medizin FMH
 Hauptstrasse 100
 4417 Ziefen
 edy.riesen[at]hin.ch